

Heft 1/2014

www.euronatur.org

euRONATUR

**Rettet das
blaue Herz Europas**

**Vjosa: Wilde Schöne
in Bedrängnis**

**Karstpoljen:
Schatzkammern
der Artenvielfalt**



Bild: Christiane Runte



Christel Schroeder

Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

die Vogeljagd auf dem Balkan einzudämmen ist eine Herkulesaufgabe. Das dürfte jedem bewusst sein, der die Berichte über die Arbeit von EuroNatur am „Tatort Adria“ verfolgt. Doch wertvolle Lichtblicke gibt es immer wieder. Sie zeigen uns deutlich: Wir sind auf dem richtigen Weg! Aufgeben kommt nicht in Frage! Zwei solcher Lichtblicke finden Sie in dieser Ausgabe des EuroNatur-Magazins (lesen Sie hierzu die Seite 17 in der Rubrik „Kurz gemeldet“). Sie strahlen ganz besonders hell, denn die guten Nachrichten kommen aus den schlimmsten Brennpunkten der Vogeljagd auf dem Balkan: aus dem Naturpark Hutovo Blato in Bosnien-Herzegowina und aus Albanien.

Dank unserer Unterstützung konnten im Naturpark Hutovo Blato seit dem Sommer 2013 regelmäßige Rangerkontrollen stattfinden. Erstmals seit Jahren konnten wir die Wilderei auf diese Weise erheblich eindämmen. Besonders Mut macht dabei die Bestätigung, dass auch vergleichsweise kleine Maßnahmen große Wirkung zeigen können, wenn wir sie an der richtigen Stelle und zur richtigen Zeit einsetzen. Hoffnungsvoll stimmt auch, dass die Vögel sofort auf die positive Veränderung der Situation reagiert haben. In Albanien hingegen hat sich auf

politischer Ebene Erhebliches bewegt. Die Wildtier- und Zugvogelbestände sind dort infolge der maßlosen Jagd so massiv zurückgegangen, dass selbst Regierung und Parlament endlich einsehen, dass es so nicht weitergehen kann. Anfang des Jahres wurde ein zweijähriger Jagdbann für das gesamte Land beschlossen. Das schafft eine Situation, auf die wir gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort lange hingewirkt haben.

Das heißt, die Lage am „Tatort Adria“ hat sich etwas aufgehellt, auch wenn sie für die Zugvögel nach wie vor alles andere als rosig aussieht. Immer noch fallen jedes Jahr Millionen von ihnen der Vogeljagd zum Opfer. Doch gemeinsam können wir etwas gegen diese Missstände ausrichten. Das zeigen die Beispiele Hutovo Blato und Albanien deutlich. Deshalb begrüßt Sie voller Zuversicht,

Christel Schroeder
Präsidentin der EuroNatur Stiftung



Sonne und Wind gegen Kohle und Erdöl: Europa braucht eine neue Energiepolitik auch, um global wettbewerbsfähig zu bleiben.

Europa auf dem richtigen Weg?

Anfang des Jahres hat die Europäische Kommission ihr „Energie- und Klimapaket 2030“ vorgestellt. Damit ist ein weiterer Zwischenschritt auf dem Weg zu den langfristig vereinbarten notwendigen Treibhausgasreduktionen beschlossen worden. Diese sollen bis zum Jahr 2050 zwischen minus 80 und minus 95 Prozent betragen. Bislang hatte es nur Klimaziele für das Jahr 2020 gegeben: die Reduktion der Treibhausgasemissionen um 20 Prozent gegenüber 1990, die gleichzeitige Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energien auf 20 Prozent und die Verbesserung der Energieeffizienz um 20 Prozent.

Doch das neue Zwischenziel ist alles andere als ambitiös und nicht mehr als ein kleiner oder sogar zu kleiner Hüpfen in die richtige Richtung! Bis 2030 sollen innerhalb der EU die Treibhausgase um nur 40 Prozent reduziert und der Anteil Erneuerbarer Energien auf 27 Prozent gesteigert werden; ein klares Ziel bei Energieeinsparungen und -effizienzverbesserungen wurde erst gar nicht mehr gesetzt. Selbst die EU-Kommission stellt fest, dass 2012 bereits 18 Prozent der Klimagase eingespart wurden. Und 2011 stammten schon fast 13 Prozent der verbrauchten Energien aus erneuerbaren Quellen. Warum nimmt sich Brüssel also nicht mehr vor? Die Antwort scheint einfach: Die Lobby derer, die keine Veränderung wollen und sich schützend vor die zentralistischen Energiestrukturen stellen, ist immer noch sehr mächtig – allen voran EU-Energiekommissar Günther Oettinger. Dieser hat das vorgelegte, wenig ambitionierte „Energie- und Klimapaket 2030“ der EU-Kommission noch als zu weitgehend kritisiert und sich damit auf politischer Ebene keine Freunde gemacht.

Umso besser, dass sowohl das Europaparlament als auch wichtige Mitgliedsstaaten ehrgeizigere Ziele fordern. Das Europaparlament unterstützt zwar eine Treibhausgasreduzierung um 40 Prozent bis 2030, fordert aber einen höheren Anteil an Erneuerbaren Energien, und dazu verbindliche Ziele für jeden einzelnen Mitgliedsstaat. Gleichzeitig soll die Energieeffizienz

um 40 Prozent verbessert werden. Auch aus dem Kreis der Mitgliedsstaaten, dem Europarat, kommen klare Signale, dass größere Anstrengungen unternommen werden sollen: Unter anderem Frankreich, Deutschland, Italien, Dänemark und Belgien setzen sich für mehr Klimaschutz und mehr Erneuerbare Energien ein. Die Ausgestaltung des Paketes wird also spannend.

Unabhängig davon scheint die EU-Kommission endlich erkannt zu haben, dass die Abhängigkeit von Energieeinfuhren zu groß ist und dass die fossilen Energien immer teurer werden. So wird in den Kommissionsmitteilungen ausdrücklich betont, dass es sich um ein „Energie- und Klimapaket“ handelt und nicht um ein „Klimapaket“. Das heißt, Europa braucht nicht allein aus Klimaschutzgründen eine neue, auf Erneuerbare Energien und Energiesparen beruhende Energiepolitik, sondern vor allem um seine globale Wettbewerbsfähigkeit insgesamt zu erhalten. Darüber hinaus macht die Kommission deutlich, dass nicht die Erneuerbaren Energieträger die Preistreiber sind, sondern schon heute teilweise preisstabilisierend bzw. preissenkend wirken. Kritisiert wird vielmehr, dass die durch Wind und Sonne reduzierten Börsenpreise nicht an die Kunden weitergereicht werden. Auch setzt sich in der EU-Kommission die Erkenntnis durch, dass Biokraftstoffe nicht zur Lösung des Problems beitragen können, sondern Teil der zu lösenden Probleme geworden sind – ein Aspekt, auf den EuroNatur seit Jahren hinweist.

Besonders hoffen lässt die Tatsache, dass Bürger, neu gegründete Genossenschaften und Gemeinden sich mittlerweile aktiv an der Energiewende beteiligen. Sie haben erkannt, dass mit dezentralen, erneuerbaren Energien nicht nur Klimaschutz betrieben, sondern durchaus Regionen wirtschaftlich entwickelt werden können. Nun liegt es an der Politik, den entsprechenden Rahmen zu schaffen, um die begonnene Energiewende nicht abzuwürgen, sondern zu beschleunigen – im Sinne von Mensch, Klima, Umwelt und Wirtschaft.

Lutz Ribbe

Netzwerk für ein gefährdetes Paradies

Erfolge beim Schutz der Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina

„Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Aber in den letzten drei Jahren sind wir dem Ziel einen großen Schritt näher gekommen, die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina als Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung künftig besser schützen zu können. Im Rahmen umfassender Feldstudien konnten wir den hohen ökologischen Wert dieser Naturschätze klar belegen. Zudem ist es uns gelungen, ein großes internationales Netzwerk aus Unterstützern für die Karstpoljen zu knüpfen“, freut sich EuroNatur-Projektleiterin Romy Durst. Frühere Projekte von EuroNatur hatten bereits erste Hinweise geliefert, dass die Karstpoljen im Dinarischen Gebirge, das sich von Slowenien bis Albanien zieht, eine Schlüsselrolle beim Schutz der Zugvögel spielen: Während des Vogelzugs suchen dort Tausende Wat- und Wasservögel nach Nahrung, um Kraft für den anstrengenden Weiterflug in Richtung ihrer Brut- oder Überwinterungsgebiete zu tanken – darunter Kranich, Löffler und Bruchwasserläufer. „In den letzten Jahrzehnten ist ein Großteil der Feuchtgebiete auf dem Balkan durch Trockenlegung, intensive Landwirtschaft und küstennahen Tourismus stark beeinträchtigt oder ganz zerstört worden. Daher sind die Karstpoljen für viele Zugvögel zu einem überlebenswichtigen Rettungsanker geworden“, betont Romy Durst.

Die Kraniche sind auf ihrem Zug in ihre Brut- und Überwinterungsgebiete auf Feuchtgebiete wie die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina angewiesen.

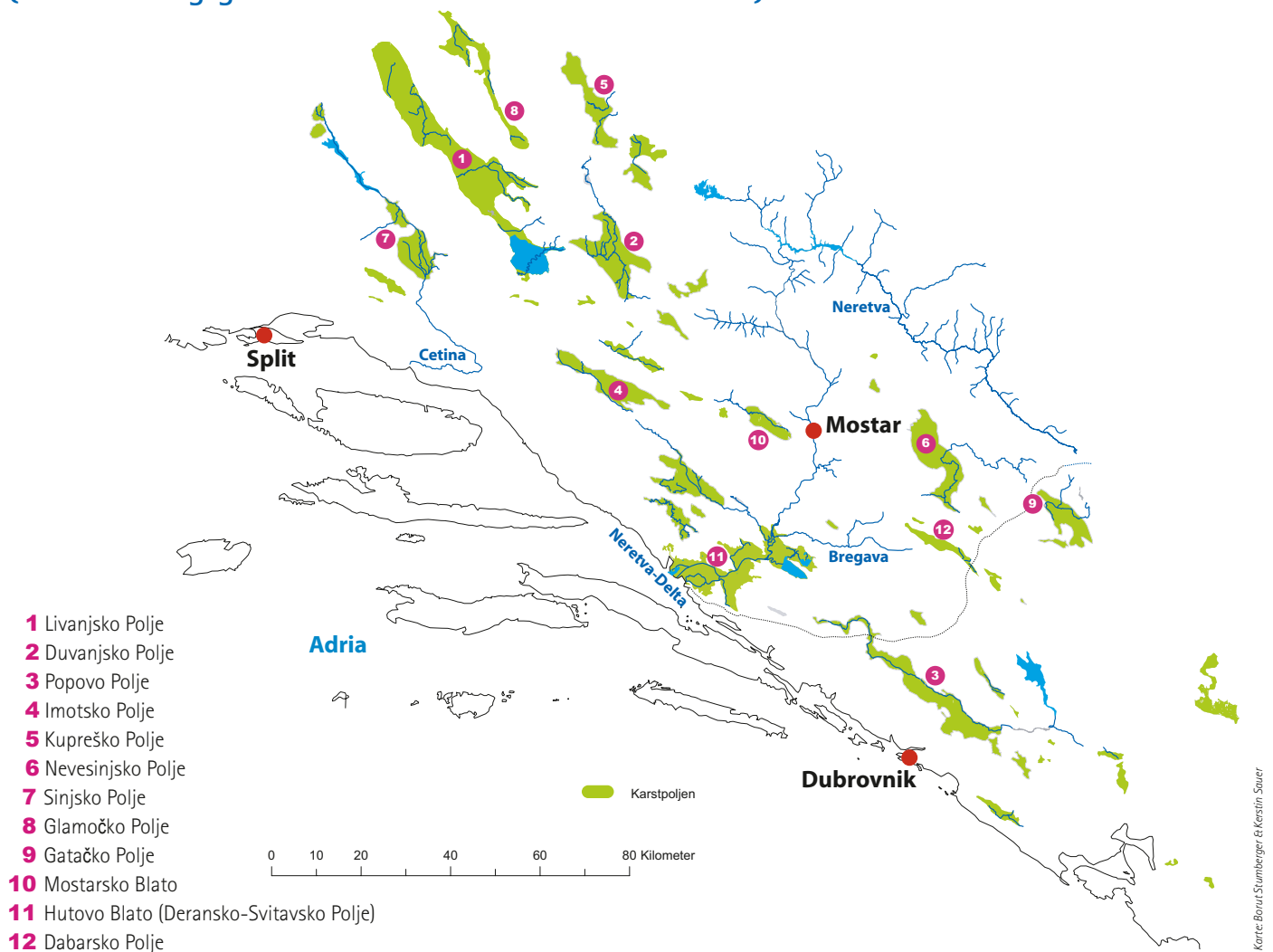
Naturparadies in Gefahr

Besonders gut erhalten sind die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina. Doch gerade sie sind hochgradig gefährdet. Denn in dem Land an der östlichen Adria fehlen bisher offizielle Regelungen, die diese einmaligen Naturgebiete vor schädlichen Eingriffen schützen. Im Gegenteil: Da viele Karstpoljen nur unregelmäßig überschwemmt sind und das Wasser vor allem in den unterirdischen Poren- und Höhlensystemen gespeichert ist, werden die Karstpoljen beim Feuchtgebietsschutz in Bosnien-Herzegowina bisher sträflich vernachlässigt. Vielmehr stufen Raumplaner die Gebiete als ackerbaulich nutzbare oder bebaubare Flächen ein. Entsprechend wird alles unternommen, um die Überschwemmungen zu unterbinden. Schritt für Schritt sollen alle größeren, überfluteten Karstpoljen nach Plänen reguliert werden, die zum Teil noch aus Zeiten Jugoslawiens stammen und völlig überholt sind. So sollen etwa im Duvanjsko Polje (siehe Karte) große Flächen entwässert und überschwemmte Wiesen in Ackerland umgewandelt werden. Auch der untere Teil des weltgrößten Karstpoljes, des unterhalb des Duvanjsko Poljes gelegenen Livanjsko Polje, wurde durch ein Kanalsystem bereits stark entwässert. Erste vormalige Moorstandorte sind dort bereits für den Ackerbau nutzbar. Neben der Intensivierung der Landwirtschaft sowie dem Torf- und Braunkohleabbau ist es vor allem die Anlage von Wasserkraftwerken, welche die Karstpoljen in Bosnien-Herzegowina zu zerstören drohen. Derzeit sind auf dem Balkan über 500 größere Staudammprojekte geplant – davon 80 in Bosnien-Herzegowina. Auch Quellen und Zuflüsse der sensiblen Karstpoljen sollen für die Energiegewinnung ausgebeutet werden (lesen Sie hierzu auch den Artikel „Rettet das blaue Herz Europas“ auf den Seiten 8–10). Mit Geldern der deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) soll das Wasser der Vrilo-Quelle, die das höher gelegene Duvanjsko Polje über unterirdische Fließwege mit dem Livanjsko Polje verbindet, für die Wasserkraft genutzt werden. Das Vorhaben sieht Eingriffe vor, die weitreichende Folgen für die bisher kaum erforschte, ursprüngliche Fischfauna in den beiden Poljen sowie auf die typische Vegetation des Duvanjsko Polje hätten.



Bild: Willi Rolfes - Kranich (Grus grus)

Karstpoljen in Bosnien–Herzegowina (in den Einzugsgebieten der Flüsse Cetina und Neretva)



„Die Karstpoljen sind Feuchtgebiete von nationaler und internationaler Bedeutung und ein wichtiger Teil des blauen Herzens Europas. Gleichsam beherbergen sie ein reiches, international weitgehend unbekanntes kulturelles Erbe, das sehr eng mit der traditionellen Nutzung der Poljen verbunden ist. Das gilt es zu bewahren“, sagt Romy Durst. Gemeinsam mit Partnern in Bosnien–Herzegowina, wie der Ornithologischen Gesellschaft „Naše ptice“, der Organisation „Naša baština“, dem Zentrum für Karstforschung und Nachhaltige Entwicklung und dem Landesmuseum in Sarajevo sowie mit Unterstützung der Mava-Stiftung führte EuroNatur daher von Mitte 2011 bis Ende 2013 ein Projekt zum Schutz der Karstpoljen in Bosnien–Herzegowina durch. Ziel war es, ein klares Bild davon zu zeichnen, wie wertvoll und gleichzeitig wie bedroht diese sensiblen Lebensräume aktuell sind, und ihnen in der Zukunft zu einem angemessenen Schutzstatus zu verhelfen.

Beeindruckende Vielfalt

Dafür haben einheimische und internationale Wissenschaftler und Naturkundler die 57 Poljen des Landes in den Jahren 2012 und 2013 genau unter die Lupe genommen.

Neben der Größe und dem Überflutungsregime der Poljen haben sie vor allem das reiche Inventar aus Vogel- und Pflanzenarten untersucht.

Die Ergebnisse sind beeindruckend: Insbesondere für Wat- und Wasservögel, die entlang der Adria-Zugroute von Nordosteuropa über die Balkanländer in ihre Überwinterungsgebiete ziehen und auf intakte Feuchtgebiete angewiesen sind, spielen die Karstpoljen eine große Rolle. Neben Tausenden von Zugvögeln, die jedes Jahr in den Karstpoljen rasten, sind auch die Brutvogelbestände beachtlich, darunter Rohrdommel, Wiesenweihe und Wachtelkönig. Allein in acht ausgewählten Poljen fanden die Forscher 768 Pflanzenarten – darunter eine bedeutende Anzahl endemischer und gefährdeter Arten wie die Bosnische Lilie und der Amethyst-Blaustern. Alle in den Poljen des Landes vorkommenden Formen von Feuchtwiesen, wie die Pfeifengraswiesen, sowie ein Großteil der mageren Grünlandtypen sind im Anhang I der Fauna und Flora-Habitat-Richtlinie der EU aufgelistet. Damit sind sie als natürliche und naturnahe Lebensräume hervorgehoben, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete innerhalb des Natura 2000-Netzwerks ausgewiesen werden sollen.



Für zahlreiche Bodenbrüter bieten die extensiv bewirtschafteten Poljen wichtige Brutplätze. Unter ihnen sind gerade die Vogelarten, die in Mitteleuropa durch Intensivlandwirtschaft und Trockenlegung stark im Rückgang begriffen oder sogar weitgehend verschwunden sind – wie zum Beispiel der Wachtelkönig.

Wasser ist Leben

Viele der in den Feldstudien nachgewiesenen Pflanzengesellschaften sind abhängig von periodischen Überflutungen, die typisch für die Karstpoljen sind und diese zu Lebensräumen von ausgesprochener Dynamik machen. Da oberflächliche Abflüsse fehlen, laufen die Grundwasserspeicher zahlreicher Poljen im Frühjahr je nach Niederschlag und Grundwasserstand rasch voll und lösen dadurch temporäre Überschwemmungen aus. Eine umfassende GIS-Analyse und die Auswertung von Satellitendaten zeigten deutlich, dass der Wasserhaushalt einzelner Poljen bereits stark beeinträchtigt ist. Die Ergebnisse unterstreichen einerseits, welche einzigartigen und wertvollen Ökosysteme die Karstpoljen sind. Andererseits beweisen sie aber auch, dass es für diese Naturschätze fünf vor zwölf ist.

„Da sich auch Bosnien-Herzegowina um einen Beitritt zur Europäischen Union bemüht, haben wir mit den Resultaten unserer Untersuchungen eine wertvolle Argumentationshilfe an der Hand. Denn die im Rahmen des Projektes gewonnenen Daten sind die Grundlage dafür, wichtige internationale Übereinkommen wie die Europäische Vogelschutzrichtlinie und die Europäische Wasserrahmenrichtlinie greifen zu lassen. Außerdem liefern sie die Basis dafür, die bereits gestartete Vorauswahl von potenziellen Natura 2000-Gebieten im Sinne der Karstpoljen mitzugestalten“, sagt Romy Durst. Um die im Rahmen des Projektes gewonnenen, wertvollen Erhebungen an zentraler Stelle zugänglich zu machen, wurde eine Datenbank erstellt. Zahlreiche Ergebnisse der Feldstudien und eindrucksvolle Fotos sind außerdem unter <http://kraskapolja.ptice.ba> verfügbar.

Gemeinsam für den Schutz der Karstpoljen

Doch damit nicht genug. Um das wertvolle Wissen in die Praxis zu bringen, organisierte EuroNatur gemeinsam mit den Naturschutzorganisationen Naše ptice und Naša baština Anfang Oktober 2013 einen internationalen Workshop. Rund 60 Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Naturschutz nahmen an der Veranstaltung in Livno teil und diskutierten erste Lösungsansätze für einen dauerhaften Schutz dieser artenreichen Lebensräume. Der Workshop war einer der Höhepunkte des Projekts und bot erstmals eine Plattform, auf der sich internationale Experten rund um das Thema austauschen konnten. Zentrale Gefahren wurden ebenso herausgearbeitet wie Ansätze für eine nachhaltige Nutzung der sensiblen Poljen. „Wir haben mit dem Workshop in Livno erfolgreich einen breiten Diskurs über das Schutzbedürfnis der Karstpoljen in den Dinariden eröffnet. Zudem ist es uns gelungen, regionale und internationale Akteure aus den Bereichen Ökologie, Hydrologie, Biodiversitätsschutz und Umweltmanagement in engeren Kontakt miteinander zu bringen. Daraus sind neue Netzwerke und Bündnisse entstanden, die sich in Zukunft der komplexen Problematik annehmen“, sagt Romy Durst.

Um auch die Bevölkerung für den hohen ökologischen Wert der Karstpoljen zu sensibilisieren, wurden eine Ausstellung sowie ein Dokumentarfilm produziert, welche die Naturschätze der Karstpoljen, ihre Gefährdung sowie Möglichkeiten zu ihrem Schutz einem breiten Publikum greifbar machen. „Neben dringenden nötigen offiziellen Regelungen spielt vor allem die Förderung traditioneller, extensiver Nutzungsformen eine große Rolle. Hierfür werden wir gemeinsam mit unseren Partnern nachhaltige Entwicklungskonzepte entwerfen und umsetzen“, sagt Romy Durst. Die Ausstellung wurde im Rahmen des internationalen Workshops am 2. Oktober 2013 im Kulturzentrum der Stadt Tomislavgrad eröffnet und ist als Wanderausstellung in den kommenden Jahren auch in Sarajevo, Mostar und anderen größeren Städten Bosnien-Herzegowinas zu sehen.

Angie Rother



1



2

Wunderbar wandelbar: Je nach Jahreszeit und Niederschlag ändern die Karstpoljen ihr Gesicht. Regnet es im Winterhalbjahr ergiebig, steigt der Wasserstand in den unterirdischen Höhlensystemen an und das Wasser überschwemmt die Karstfelder (Bild 3: Livanjsko Polje, Bild 5: Mostarsko Blato).

Die ausgedehnten Wasserflächen bieten einer Vielzahl von Wasservögeln wie den Löfflern (Bild 2) wertvolle Rast- und Brutplätze (Bild 1: Kraniche bei der Rast im Duvanjsko Polje).

Im späten Frühjahr und Sommer prägen dagegen weite, oft üppig blühende Wiesenlandschaften das Landschaftsbild (Bild 4: Hutovo Blato, Bild 6: Traubenhyazinthen im Grahovo Polje, Bild 7: Klatschmohn im Livanjsko Polje)



3



4



5



6



7



Rettet das blaue Herz Europas

Erste Schritte auf einem langen Weg

Wo in Deutschland gibt es noch ursprüngliche, wilde Flüsse? Sie sind mit der Lupe zu suchen. Auf dem Balkan hingegen finden sich solche Paradiese bis heute in großem Ausmaß. In den Staaten entlang der östlichen Adria, sowie in Serbien, Bulgarien, dem Kosovo, Mazedonien und Teilen Griechenlands haben sich glasklare Bäche, unberührte Schluchten, große Auwälder, Flüsse mit riesigen Schotterinseln und spektakulären Wasserfällen erhalten. Dort schlägt das blaue Herz Europas.

Drohender Infarkt

EuroNatur und die österreichische Naturschutzorganisation Riverwatch haben 36.000 Flusskilometer auf dem Balkan auf ihre Hydromorphologie hin untersucht. Die Studie ergab, dass noch mehr als 80 Prozent dieser Fließgewässer in einem guten oder sogar sehr guten ökologischen Zustand sind. Doch dem blauen Herz droht der Infarkt: 570 mittlere und größere Wasserkraftwerke mit einer Leistung von über einem Megawatt sind geplant, zumeist mit Unterstützung internationaler Banken und Firmen, vor allem aus Europa. Und das ohne Rücksicht auf den ökologischen Wert der Flüsse. Unter Berücksichtigung einer Fülle geplanter kleinerer Anlagen hat allein das Land Mazedonien den Bau von insgesamt 400 Wasserkraftwerken angekündigt. Eines der davon bedrohten Paradiese ist der

Mavrovo Nationalpark im Grenzgebiet zu Albanien. Natürliche und weitgehend unzerstörte Flusslandschaften prägen dort noch das Landschaftsbild. „Was in Mavrovo gerade passiert, führt die Nationalparkidee völlig ad absurdum“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Unter dem Deckmantel der grünen Energiegewinnung sollen dort, unter anderem, zwei große Staudammprojekte umgesetzt werden, die eine über Jahrtausende gewachsene Artenvielfalt auszulöschen drohen: Boskov Most und Lukovo Pole.

Unser Widerstand wirkt

Vor allem, um die akute Bedrohung für den Mavrovo Nationalpark abzuwenden, hatte EuroNatur im Jahr 2012 die Spendenaktion „Ein Herz für Europas blaues Herz“ gestartet, die regen Zuspruch fand. Dank der Unterstützung durch unsere Spender konnten wir gemeinsam mit unseren Partnern mittlerweile von mehreren Seiten Druck auf die Verantwortlichen ausüben. Erste Teilerfolge sind erkennbar und zeigen, dass wir mit unserem Widerstand etwas bewirken können! Verunsichert durch die internationale Kritik, hat die Weltbank dem mazedonischen Stromerzeuger ELEM für das Projekt Lukovo Pole das in Aussicht gestellte Darlehen bis jetzt nicht offiziell zugesagt. Aus den Planungen genommen wurde außerdem das als UNESCO-Welterbe nominierte (wir berichteten in Ausgabe 4-2013) Tal von Dlaboka Reka mit seinen wertvollen



Karte: Flavius und Kerstin Sauer

Die Flusslandschaften auf der Balkanhalbinsel stehen massiv unter Druck: Die Karte zeigt geplante (rot) und bereits im Bau befindliche (gelb) Wasserkraftwerke mit einer Leistung von über einem Megawatt.

Bild S. 8 links: Unterhalb des Bildausschnitts soll an der Vjosa der Kalivac-Staudamm entstehen. Die ursprüngliche Flusslandschaft droht dadurch zerstört zu werden.

Bild S. 8 rechts: Der Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien besticht durch glasklare Bäche und tief eingeschnittene Schluchten. Auch dort, mitten im Schutzgebiet, sind gigantische Wasserkraftprojekte vorgesehen.

Buchenurwäldern. „Die Weltbank will ganz offensichtlich die Schlagzeile ‚Weltbank zerstört Welterbe‘ vermeiden. Ohne internationale Aufmerksamkeit wären die Buchenurwälder von Mavrovo wahrscheinlich in naher Zukunft aus der Naturschatzkiste Europas verschwunden und das auch noch weitgehend unbemerkt“, sagt Gabriel Schwaderer. Unter anderem haben wir für die Rettung des Mavrovo Nationalparks hochkarätige Fürsprecher gewonnen: So hat sich der Weltnaturschutzkongress im September 2012 an die Verantwortlichen – vom mazedonischen Umweltministerium bis hin zu den Geldgebern – gewandt und dringend empfohlen, die Projekte Lukovo Pole und Boskov Most zu stoppen. Im Fall Boskov Most haben wir durch unsere hartnäckige Intervention erreicht, dass der für Frühjahr 2012 vorgesehene Baubeginn auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Stattdessen fanden 2013 im Auftrag des Geldgebers Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) vertiefende Untersuchungen dazu statt, welche Auswirkungen das Projekt auf die Biodiversität hat.

Kampagne für die letzten Wilden Europas

„Damit haben wir erste wichtige Teilerfolge erzielt, aber vom Tisch sind die Projekte noch längst nicht. Zudem ist die drohende Zerstörung der Flusslandschaften im Mavrovo Nationalpark nur Teil eines riesigen Flächenbrandes auf dem Balkan“, so Gabriel Schwaderer. Um dagegen einzuschreiten und die Balkanflüsse als wertvolles europäisches Naturerbe zu bewahren, haben EuroNatur und Riverwatch deshalb im Herbst 2013 mit Unterstützung der Mava-Stiftung die Kampagne „Rettet das blaue Herz Europas“ gestartet. In den kommenden drei Jahren werden wir uns dem Schutz der Balkanflüsse mit hoher Intensität widmen. In einer ersten Aktion haben wir für den Mavrovo-Nationalpark weitere Unterstützung organisiert. International anerkannte Wissenschaftler haben das im Jahr 2013 erstellte, völlig mangelhafte Gutachten der EBRD zu den Umweltauswirkungen von Boskov Most eingehend untersucht und anschließend scharf kritisiert. In einem offenen Brief an die Präsidenten von Weltbank und EBRD haben im Januar 2014 außerdem über 100 international renommierte Umweltwissenschaftler, unter Ihnen Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, gegen die geplante Finanzierung von Boskov Most und Lukovo Pole protestiert.



Ebenen der Kampagne sind Aufklärungsarbeit vor Ort sowie wissenschaftliche Untersuchungen, die das Wissen über die letzten wilden Flusslandschaften Europas vergrößern. Denn noch sind die Balkanflüsse weitgehend unerforscht (siehe dazu die EuroNatur-Spendenaktion auf Seite 16). Und wir wollen die breite, internationale Öffentlichkeit für die Schönheit, Einzigartigkeit und den ökologischen Wert der Balkanflüsse sensibilisieren. Ein erster, wichtiger Beitrag hierzu ist der im Januar 2014 im auflagenstarken Magazin „Der Spiegel“ erschienene Artikel „Die Zähmung der Ströme“. Dieser stellt den wirtschaftlichen und ökologischen Sinn des Baus neuer Wasserkraftwerke in den beiden Schwerpunktregionen der Kampagne, der Vjosa und dem Mavrovo Nationalpark, sowie den unkritischen Umgang mit der Wasserkraftentwicklung auf dem Balkan in Frage.

Zehn Balkanflüsse dienen uns im Rahmen der Kampagne als Botschafter für das „Blaue Herz Europas“, darunter die Neretva in Kroatien und Bosnien-Herzegowina sowie die Soca in Slowenien. „Wir wollen einen Masterplan erstellen, der Flüsse und Flussabschnitte aufzeigt, die aus Gründen des Biodiversitätsschutzes und der Strukturvielfalt auf keinen Fall verbaut werden dürfen“, sagt Projektleiterin Romy Durst. Um diesem Ziel näher zu kommen, haben wir bereits wichtige Kontakte zu verantwortlichen Mitgliedern des europäischen Parlaments hergestellt. Und wir haben unsere Verbesserungsvorschläge für die Prüfberichte eingereicht, die sich mit der Frage beschäftigen, inwieweit Albanien und Mazedonien die nötigen Kriterien für einen EU-Beitritt erfüllen. Schritt für Schritt wollen wir so den letzten wilden Flusslandschaften unseres Kontinents eine breite Rückendeckung geben und verhindern, dass sie das gleiche Schicksal ereilt, wie die meisten ihrer Brüder und Schwestern in Europa. Zuerst wurden die blauen Lebensadern dort zerstört, um sie seit Gültigkeit der EU-Wasserrahmenrichtlinie, zumindest teilweise, mühsam wieder ihrem ursprünglichen Zustand anzunähern – ein kostspieliges und schwieriges Unterfangen.

Katharina Grund

Bild: Romy Durst



Das Hochtal von Lukovo Pole ist ein botanisches Kleinod. Das geplante Staudammprojekt würde diese Vielfalt vernichten.

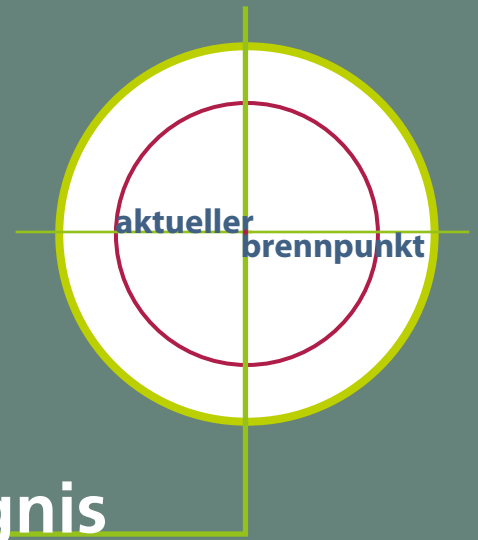
Bild unten: Einer der letzten Wildflüsse unseres Kontinents: die Vjosa in Albanien.

Rückendeckung für die schönen Unbekannten

Neben dem Mavrovo-Nationalpark in Mazedonien konzentriert sich die Kampagne „Rettet das blaue Herz Europas“ auf zwei weitere Flussgebiete auf dem Balkan, die unbedingt von Wasserkraftwerken frei gehalten werden müssen: die Vjosa in Albanien (lesen Sie hierzu den „Aktuellen Brennpunkt“ auf Seite 11) sowie die Save in Slowenien und Kroatien. Dabei gehen wir das Thema auf verschiedenen Ebenen an. Eine davon ist die politische Lobbyarbeit auf nationaler sowie auf EU-Ebene. Denn die meisten der betroffenen Länder sind EU-Beitrittskandidaten oder, wie Kroatien, bereits Mitglied. Weitere

Bild: Goran Safarek





Vjosa: Wilde Schönheit in Bedrängnis

Eine der wichtigsten Adern im blauen Herz Europas ist die Vjosa. Vom Pindos-Gebirge in Griechenland stürzt und windet sie sich über 270 Flusskilometer hin zu ihrer Mündung an der albanischen Adriaküste. Dabei zeigt sich die unberührte Schöne mit ständig wandelndem Gesicht. Kein Staudamm und kein Betonkorsett engen sie ein. Stattdessen breitet sich der Fluss eigenwillig aus, schafft sich Raum, verändert das Landschaftsbild mit jedem Hochwasser und bietet einen Anblick, der in Europa zur absoluten Seltenheit geworden ist. „Die Vjosa ist einer der letzten großen Wildflüsse unseres Kontinents“, weiß Projektleiterin Romy Durst. Riesige Schotterbänke, teilweise bis zu vier Kilometer breit, kleine Kiesinseln und verträumte Buchten kommen und gehen mit der Dynamik des Wassers. In ruhigen Abschnitten säumen artenreiche Auwälder die Ufer des Flusses.

Der große Wert der Vjosa ist ihre Unberührtheit. Doch damit könnte es schon bald vorbei sein: Die albanische Regierung plant dort eine Kette von acht Wasserkraftwerken zu errichten. Eines davon ist bereits seit 2007 in Bau. Nahe der Stadt Tepelena in Albanien soll eine fast 50 Meter hohe und 350 Meter breite Staumauer entstehen. Zwar ruht das Projekt seit knapp zwei Jahren weitgehend und es ist unklar, ob und – wenn ja – wann der Bau fortgesetzt wird. Doch dies kann jederzeit passieren! Hinter dem millionenschweren Projekt steckt der italienische Bauunternehmer Francesco Becchetti und als Investor mit von der Partie war ursprünglich wohl auch die Deutsche Bank, die sich inzwischen aus dem Geschäft zurückgezogen hat. „Wir erwarten

von der Becchetti Energie Group, dass sie das Projekt ebenfalls zu den Akten legt. Die Zerstörung eines der letzten Wildflüsse in Europa ist vollkommen inakzeptabel“, sagt Romy Durst.

Würde die Staudammkette an der Vjosa gebaut, hätten Langstreckenwanderer wie Aal und Meeräsche keine Chance mehr. Denn dort lebt noch eine der letzten natürlichen Aalpopulationen. Wenn die Vjosa nicht mehr durchgängig ist, verlieren zudem Fischarten, die es nur auf dem Balkan und sonst nirgends in Europa gibt, einige ihrer wichtigsten, noch erhalten gebliebenen Habitate. Arten wie der Ohrid-Steinbeißer und die Pindus-Bachscherle würden so zusehends weiter an den Rand des Aussterbens gedrängt.

Ebenso ist die Artenvielfalt der Flusssufer in Gefahr: Werden die Auen durch die Veränderungen im Wasserregime zerstört, verlieren zahllose Vogelarten wie Flussregenpfeifer, Seiden- und Silberreiher ihren Lebensraum. Was als Ökostrom und Klimaschutz verkauft werden soll, droht unwiederbringliche Naturschätze auszulöschen. „Noch ist an der Vjosa kein irreparabler Schaden entstanden und es gibt eine realistische Chance, diesen einzigartigen Wildfluss und seine Biodiversität zu erhalten, aber die Zeit drängt“, warnt Romy Durst. „Im Rahmen der Kampagne ‚Rettet das blaue Herz Europas‘ arbeiten wir mit internationalen und nationalen Partnern daran, die wertvollsten Balkanflüsse zu identifizieren und zu erreichen, dass diese auch in Zukunft von der Wasserkraftnutzung verschont bleiben. Die Vjosa ist einer davon!“ (Lesen Sie dazu den Artikel auf den Seiten 8–11 und die Spendenaktion auf Seite 16).

Katharina Grund

Trügerische Ruhe: Die Bauarbeiten an der Vjosa können jederzeit weitergehen.



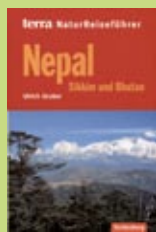
Bild: Romy Durst



Toskana mit Umbrien

Dieser Naturreiseführer ermöglicht die optimale Planung einer Reise in die Toskana und nach Umbrien. Hochwertige Farbfotos, 152 Seiten, Tecklenborg Verlag.

€ 19,⁸⁰



Nepal - Sikkim und Bhutan

Hochwertige Farbfotos stellen die unterschiedlichen Landschaften samt Flora & Fauna dar. Praktische Reisetipps und Tourenvorschläge ermöglichen eine optimale Reisevorbereitung. 176 Seiten, Tecklenborg Verlag.

€ 19,⁸⁰



Medalges

„Ein Jahr allein in den bleichen Bergen“, nennt der Autor sein Experiment, das ihn abseits der Zivilisation in der einsamen Bergwelt der Dolomiten auf 2.300 Meter Höhe nur in Gesellschaft seines treuen vierbeinigen Begleiters ausharren lässt. 314 Seiten. Tecklenborg Verlag.

€ 20,⁰⁰



Was lebt im Mittelmeer?

Dieser Naturführer ist Bestimmungshilfe und Nachschlagewerk in einem. Er bietet eine umfassende Zusammenstellung häufiger und besonderer Arten und erschließt die vielfältige und formreiche Unterwasserwelt des Mittelmeers. Lebensraum, Verbreitung und Verwechslungsmöglichkeiten sind ebenso dargestellt wie Kennzeichen und andere wichtige Merkmale zur sicheren Bestimmung. Neu aus dem Roten Meer zugewanderte Arten. Aktuell über 100 neue Fotos. Umfassend über 400 Tiere und Pflanzen. Extra Kennzeichnung der essbaren Arten. Das ideale Bestimmungsbuch für Taucher und Schnorchler, Naturfreunde und Aquarianer und alle Urlauber am Mittelmeer. 352 Seiten, 512 Farbfotos, broschiert in Plastikband. Kosmos Verlag.

€ 26,⁹⁰

Natur-Reiseführer aus der bewährten Serie des blv - Jetzt im Tecklenborg-Verlag:



- Alaska
- Australien
- Griechenland
- Neuseeland

je Buch € 15,⁹⁵

- Spanien

Neuaufgabe € 24,⁸⁰



Kneipps Kräutergärten

Anbau und Verwendung von Heilpflanzen nach der Lehre von Sebastian Kneipp. Übersichtlich gestaltetes, farbig illustriertes Taschenbuch mit vielen Praxistipps, 64 Seiten, Franckh-Kosmos Verlag.

€ 7,⁵⁰



Gesundes aus dem eigenen Garten

Obst, Gemüse, Kräuter und ihre bioaktiven Inhaltsstoffe. Ein Ratgeber für Anbau und Verarbeitung mit monatlichem Arbeitskalender. 176 Seiten, BLV-Verlag.

€ 15,⁹⁵



Der große Kosmos Naturführer „Tiere und Pflanzen“

Jubiläumsausgabe in zwei Bänden. Ein Bestimmungsbuch über die mitteleuropäische Tier- und Pflanzenwelt. 448 Seiten. Kosmos Verlag

€ 15,⁰⁰



Das visuelle Lexikon d. Umwelt

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Literatur-Jugendpreis. Ökologisches Wissen, Gefahren und Perspektiven für die Umwelt. Über 2.500 Farbfotos und Grafiken. Mit Glossar und Stichwortregister. Das Wunschbuch aller Nachwuchs-Umweltschützer! 447 Seiten. Gerstenberg Verlag.

€ 35,⁰⁰



Blaue Blumen und Blaue Vögel Gedichte von Lorenz Graf und illustriert von Kerstin Sauer

Lorenz Graf hat die Blauen Blumen gefunden – seine Gedichte führen uns zu kleinen und großen Sehnsuchtsorten.

Illustriert sind die Blauen Blumen und die Blauen Vögel durch brillante Photographien verschiedener Naturphotographen. Zusätzlich in Szene gesetzt werden sie durch detaillierte Aquarell-Ausschnitte von Kerstin Sauer.

Nicht nur Freunde der Lyrik werden BLAU zu würdigen wissen. Für jeden, der das Zusammenspiel von Poesie und Kunst, von Form und Farbe, von Buchstaben und Bildern, von Haptik und visuellen Reizen schätzt, wird dieser Gedichtband zu einem außergewöhnlichen Erlebnis werden.

19 x 29 cm, 44 Abbildungen, 88 Seiten, FSC Mix-Papier

€ 19,⁸⁰



Die Kinderstube der Vögel

Blick in die „Wohnstube“ der Vögel. Alles über Nester, Eier und Brutzeit 72 heimische Arten. Tipps zur Gestaltung vogelfreundlicher Gärten. 127 Seiten, sehr schön bebildert. BLV-Verlag.

€ 9,⁹⁵

Kalender *** Tierbücher *** Naturbücher *** Kinderbücher *** CDs *** DVDs *** coole T-Shirts
*** Reiseführer *** Blumensamen *** Bestimmungsbücher *** Bildbände *** viele weitere
schöne Sachen zum Bestellen ***

www.euronatur-shop.com

Unsere EuroNatur-Reiseführer für die schönste Zeit des Jahres



Die Prespa-Ohrid-Region Uralte Seen und unentdeckte Gebirge am Grünen Band Balkan

Naturfreunde können anhand der sachkundigen und sorgfältig recherchierten Informationen und der reichhaltigen Bebilderung die Ohrid-Prespa-Region hautnah erleben. Wer sich trotz manchem Mangel an Komfort in dem touristisch noch wenig erschlossenen Gebiet gern selbst auf den Weg machen will, dem ist das Buch im praktischen Taschenformat ein wertvoller und zuverlässiger Begleiter.

10 farbige Übersichtskarten und Diagramme – mehr als 190 Farbphotos – umfassende Tipps für Individualreisende – wichtige reisepraktische Hinweise – fundierte Hintergrundinformationen
13 x 19 cm, 256 Seiten, 100% Recyclingpapier

€ 24,⁸⁰



Adria-Ostküste Vögel beobachten und Natur erleben in historischen Landschaften am Mittelmeer

Sommer, Sonne, azurblaues Meer: Die meisten Menschen verbinden mit der östlichen Adriaküste vor allem Strandurlaub. Der brandneue EuroNatur-Reiseführer „Adria-Ostküste“ zeigt eindrücklich, dass die Region weitaus mehr zu bieten hat. Ein Muss für alle Natur- und Vogel-freunde: der neue EuroNatur-Reiseführer „Adria-Ostküste“.

„Gerade im Herbst und Frühjahr bietet sich die Adria-Ostküste mit ihren spektakulären Landschaften für einen Natur- und Kultururlaub an“, betont Dr. Martin Schneider-Jacoby, EuroNatur-Projektleiter und Autor des neuen EuroNatur-Reiseführers.

Für Natururlauber gab es bisher nur wenige Informationen über die östliche Adriaküste. Diese waren zudem auf einzelne Länder begrenzt. Diese Lücke will der EuroNatur-Reiseführer schließen. Das Buch gibt wertvolle Reisetipps und beschreibt ausführlich die Tier- und Pflanzenwelt sowie die atemberaubenden Landschaften dieser Region.

13 x 19 cm, 234 Farbphotos, 6 Karten 268 Seiten,
100% Recyclingpapier

€ 24,⁸⁰



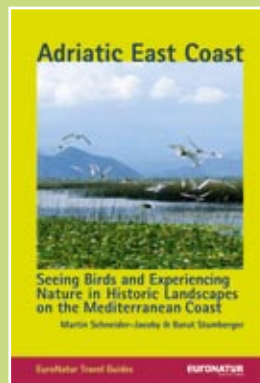
Tilos Schatzinsel in der Ägäis

Unser neuester EuroNatur-Reiseführer, der Sie in die Inselwelt der Dodekanes entführt.

Weitere Informationen finden Sie im Heft auf den Seiten 12 und 13. Lieferbar ab Mitte Juli.

13 x 19 cm, viele Farbphotos & Karten, 100 Recyclingpapier

€ 24,⁸⁰



Nun auch in Englisch erhältlich!

€ 24,⁸⁰

Natur-Reiseführer aus dem NTV-Verlag bieten die ideale
Mischung aus Naturbeschreibung und Touristeninformation.



■ Philippinen, 416 S.
€ 24,⁸⁰

■ Madagaskar, 272 S.
€ 19,⁸⁰

Absender:

Name

Straße

PLZ/Ort

Tel.

euRONATUR
SERVICE GMBH

Konstanzer Str. 22
78315 Radolfzell

Tel. 07732 – 927240; Fax 07732 – 927242
www.euronatur-shop.com

Stück	Artikelbezeichnung	Einzelpreis Euro	Gesamtpreis Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer. Hinzu kommt die Versandkostenpauschale. Bei Lieferungen ins Ausland werden die anfallenden Portokosten berechnet. Recht auf Rückgabe oder Umtausch innerhalb einer Woche nach Erhalt. Versandkostenfrei ab einem Bestellwert von € 50,-.

Gewünschte Zahlungsweise:

- ☐ auf Rechnung
☐ per Scheck (liegt bei)

Versandkosten	3,60 Euro
Summe	

Datum, Unterschrift

Slano Kopovo: Vogelschutz mit Modellcharakter

Bilder: EuroNatur – Beobachtungsturm



Gespannt suchen Milan und Slobodan mit ihren Ferngläsern den Himmel über dem nordserbischen Naturschutzgebiet Slano Kopovo nach Kranichen, Gänsen und Enten ab. Zusammen mit den anderen Teilnehmern des Workshops zur Internationalen Winterwasservogelzählung sind die beiden serbischen Studenten bereits seit dem Vormittag im Schutzgebiet unterwegs, um die Anzahl der dort rastenden Zugvögel aufzunehmen. Jetzt stehen sie auf den Beobachtungsplattformen nahe den Wasserflächen des Feuchtgebiets und warten darauf, dass die Vögel von den umliegenden Feldern an ihre Schlafplätze zurückkehren. Über eine Stunde müssen sie im eisigen Dezemberwind ausharren, bis endlich die ersten Kranich- und Gänseformationen am Horizont auftauchen. Schon kurze Zeit später ist die Luft vom Flügelschlag der großen Vögel erfüllt und die Teilnehmer des Workshops werden für ihre Geduld mit einem wahren Naturschauspiel belohnt: Über 17.000 Kraniche und 9.000 Gänse suchen sich an diesem Abend in den seichten Salzlaken Slano Kopovos ihr Nachtquartier – darunter auch zahlreiche Exemplare der bedrohten Rothalsgänse.

Vom 30. November bis 2. Dezember 2013 führten EuroNatur und die Gesellschaft für Vogelschutz und Vogelkunde Serbiens (BPSSS) nahe Novi Sad in Serbien einen Workshop zur Internationalen Winterwasservogelzählung (IWC) durch. Über 100 ehrenamtliche Vogelschützer wurden dafür ausgebildet, bei der jährlichen Erhebung der Winterwasservogelbestände mitzuwirken. Bereits seit 1967 organisiert Wetlands International diesen Zensus, bei dem weltweit jedes Jahr Mitte Januar wichtige Wasservogelrastplätze ausgezählt werden. Doch gerade auf dem Balkan fehlt es noch in vielen Ländern an erfahrenen Beobachtern. EuroNatur setzt sich durch fachliche und finanzielle Hilfestellung seit mehreren Jahren intensiv dafür ein, diese Lücken zu schließen. „Mit dem Workshop ist das Netzwerk aus Vogelbeobachtern weiter gewachsen“, freut

sich EuroNatur-Projektleiterin Romy Durst. Die Ausbildung ist ein wichtiger Teil des von der Mava-Stiftung unterstützten Adriatic Flyway-Projekts, denn die im Rahmen des IWC erhobenen Daten sind eine wesentliche Grundlage, um die Bestände der Wasservogelpopulationen entlang der Adria-Zugroute (Adriatic Flyway) zu überwachen.

Vogelschutzgebiet par excellence

Das Schutzgebiet Slano Kopovo bot den Teilnehmern des Workshops ideale Rahmenbedingungen, um ihre neu erworbenen Kenntnisse zu erproben. Denn die steppenartige Landschaft im Zentrum der serbischen Provinz Vojvodina ist einer der bedeutendsten Vogellebensräume auf dem Balkan. Über 200 Vogelarten sind in diesem Gebiet nachgewiesen, 73 davon brüten dort. In dem Mosaik aus trockenem Grasland und teils sumpfigen, teils salzhaltigen und saisonal überfluteten Flächen finden bedrohte Falkenarten, wie Würg- und Rotfußfalke, sowie Kraniche, Enten und Gänse überlebenswichtige Nahrungs- und Rastplätze.



Von der Biologischen Station in Slano Kopovo aus finden Führungen in das Naturschutzgebiet statt. Dort bieten Beobachtungstürme (Bild oben) einen spannenden Einblick in das Leben der rastenden und brütenden Vögel.



Bild: Hans Dekkers - Rothalsgans (Branta ruficollis)



Bild: EuroNatur



Bild: Jürgen Schneider - Würgfalk (Falco tinnunculus)



Bild: Projekt-Photograph Eyetta

Doch es ist vor allem die enge Zusammenarbeit von Naturschützern und Jägern, die Slano Kopovo zu einem Vogelschutzgebiet mit Modellcharakter macht: Bereits zehn Jahre bevor das Gebiet im Jahr 2001 unter Naturschutz gestellt wurde, verzichteten die Jäger aus der nahegelegenen Stadt Novi Becej freiwillig auf ihr Jagdrecht und schufen so einen störungsfreien Rastplatz für Zugvögel. „Seit vielen Jahren kümmert sich der Jagdverein Novi Becej als EuroNatur-Partner vorbildlich um die Betreuung und Kontrolle des international bedeutsamen Feuchtgebietes und zeigt damit beispielhaft, wie sich Jagdverbände im Natur- und Vogelschutz engagieren können“, sagt Romy Durst.

Landkauf sichert Ruhe im Schutzgebiet

In Kooperation mit den Jägern und der staatlichen Naturschutzbehörde hat sich EuroNatur seit Beginn des Projekts dafür eingesetzt, eine möglichst große störungsfreie Kernzone zu schaffen. Mit der Unterstützung der Stiftung und dem Eeonet Action Fund gelang es dem Jagdverein in den Jahren 2008 bis 2011, rund 70 Hektar Land im Herzen des Schutzgebietes von privaten Besitzern zu erwerben und die ehemaligen Ackerflächen in extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden zu verwandeln.

Auf einem mit EuroNatur-Zuschüssen gekauften Grundstück wurde in einem bestehenden Gebäude eine Biologische Station eingerichtet. Von hier werden Führungen in das Naturschutzgebiet organisiert. Dort können die Besucher von mehreren Beobachtungstürmen entlang des Wanderwegs brütende und rastende Wasservögel hautnah erleben. „Slano Kopovo hat Naturliebhabern viel zu bieten. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir daher das Potenzial des Gebiets künftig noch besser nutzen und naturtouristische Angebote in der Region fördern“ sagt Romy Durst.

Vögel beobachten statt Vögel schießen

Auch an dem nur unweit von Slano Kopovo gelegenen Rusanda See sowie den ebenfalls benachbarten Okanj-Seen soll ein sanfter, nachhaltiger Naturtourismus angestoßen werden. Beide wurden 2013 als Naturschutzgebiete ausgewiesen und sind wie Slano Kopovo Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung sowie wertvolle Lebensräume für zahlreiche Vogelarten. Gemeinsam mit der BPSSS hat EuroNatur in den vergangenen zwei Jahren am Rusanda See bereits erste naturtouristische Maßnahmen umgesetzt. So wurde ein großer, zweigeschossiger Beobachtungsturm errichtet und zwei Informationstafeln im Gebiet aufgestellt. Diese zeigen unter anderem die wichtigsten Wasservögel, die hier zu sehen sind. Im Gegensatz zu Slano Kopovo ist die Vogeljagd sowohl in Rusanda als auch an den Okanj-Seen weiterhin in vollem Gange. Mitarbeiter der BPSSS haben daher erste Treffen mit den örtlichen Jagdvereinen veranstaltet, um sie für den Schutz der Vögel zu gewinnen. „Slano Kopovo kann nicht nur für Rusanda und die Okanj-Seen als leuchtendes Vorbild dienen. Gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten wir intensiv daran, überall entlang der Adria-Zugroute solche störungsfreien Rastplätze für Zugvögel zu schaffen, um zu zeigen, dass Ruhezonen vielfältige positive Auswirkungen haben – nicht allein für den Artenschutz, sondern auch für die nachhaltige Regionalentwicklung“, sagt Romy Durst.

Angie Rother

In dem Mosaik aus trockenem Grasland und saisonal überfluteten Flächen (Bilder rechts oben und unten) finden bedrohte Vogelarten wie der Würgfalk (Bild links unten) und die Rothalsgans (Bild links oben) überlebenswichtige Nahrungs- und Rastplätze.



SPENDENaktion euRONATUR

Schön, unbekannt, bedroht – die Vjosa braucht Sie!

Worum geht es?

Die Vjosa ist einer der letzten Wildflüsse unseres Kontinents und weitgehend unerforschtes Terrain. Bislang gibt es hier kaum wissenschaftliche Studien. Doch erste Untersuchungen lassen eine ungeheure Vielfalt an Arten und Lebensräumen erahnen. Jetzt droht eine Kette von Staudämmen den Naturschatz zu zerstören (lesen Sie dazu den aktuellen Brennpunkt auf Seite 11). Das wollen wir verhindern!

Was haben wir vor?

Den Artenreichtum der Vjosa mit zu Daten belegen und damit handfeste Argumente zu schaffen, warum sie unverbaut bleiben muss.

Die Schönheit und die Bedrohung der Vjosa ins Blickfeld der internationalen Öffentlichkeit zu rücken: Dafür bietet der GEO-Tag der Artenvielfalt am 14. Juni 2014 eine hervorragende Gelegenheit. Wir planen ein Forschungscamp an der Vjosa, an dem internationale Studenten, begleitet von Experten, teilnehmen. Voraussichtlich werden sie Arten finden, die nie jemand zuvor an der Vjosa nachgewiesen hat.

Worin liegt unsere Chance?

Das Magazin GEO wird über die Ergebnisse der Aktion, über die Vjosa, ihren ökologischen Wert und ihre Bedrohung berichten. Damit bietet sich die Gelegenheit, mit großer Breitenwirkung für den Schutz der Vjosa zu werben, zumal der GEO-Tag der Artenvielfalt international wahrgenommen wird.

Wie können Sie helfen?

Wir brauchen 15.000 Euro, um:

- im Juni 2014 für internationale Studenten rund um den GEO-Tag der Artenvielfalt ein 3-tägiges Forschungscamp an der Vjosa zu organisieren.
- Feldküche, Übernachtungen im Forschungszelt sowie Reisekosten für die Studenten und Experten zu finanzieren.
- die Ergebnisse der Untersuchungen aufzubereiten und damit die Grundlage für den Bericht im Magazin GEO zu schaffen.

Jede Spende zählt!

EuroNatur Stiftung

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

BLZ: 370 205 00

Konto: 8182005

Kennwort: : „Blaues Herz Europas“

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT / BIC: BFSWDE33



„Jagd verboten!“ steht auf dem Schild des Naturparks Hutovo Blato. Seit dem Sommer 2013 sorgen Ranger für die Einhaltung der Vorschrift. Diese Kontrollen müssen dringend fortgeführt werden.

Tatort Adria: Vogeljagd auf dem Balkan eingedämmt

Erfreuliches gibt es von einem der Hauptbrennpunkte der Vogeljagd auf dem Balkan zu berichten. Im Rahmen der Internationalen Winterwasservogelzählung (IWC) konnten im Januar auf dem im Naturpark Hutovo Blato gelegenen Svitava-See im bosnischen Teil des Neretva-Deltas fast 17.000 Vögel beobachtet werden. Das waren mehr als zehn Mal so viele wie im Jahr zuvor.

Der Grund dafür ist offensichtlich: Dank Unterstützung von EuroNatur gehen seit dem Sommer 2013 Ranger regelmäßig auf Patrouille, um die Einhaltung des Jagdverbotes im Naturpark zu kontrollieren. Diese arbeiten eng mit der örtlichen Polizei zusammen. So konnte die Wilderei erstmals seit Jahren stark reduziert werden. Vorkommende Delikte wurden – anders als bisher – konsequent geahndet oder bereits im Vorfeld verhindert. Mit Erfolg: Die Vögel nutzten den Naturpark in der Herbst- und Wintersaison wieder deutlich stärker als Rast-, Brut- und Überwinterungsplatz. Bereits Ende September 2013 hatten EuroNatur-Mitarbeiter auf dem Svitava-See über 5.000 Vögel gezählt. Das waren ebenfalls zehn Mal so viele Tiere wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Neben Blässhühnern und Tafelenten war sogar die seltene Moorente vertreten. Die Tiere verhielten sich weit weniger scheu als in den Jahren zuvor, wo Vogeljäger das Gebiet fest in ihrer Hand hatten. „Die Ergebnisse zeigen einmal mehr, dass regelmäßige Kontrollen ein wirksames Mittel sind, um die Vogeljagd einzudämmen“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. „Die Rangerpatrouillen im Naturpark Hutovo Blato müssen dringend fortgesetzt werden!“

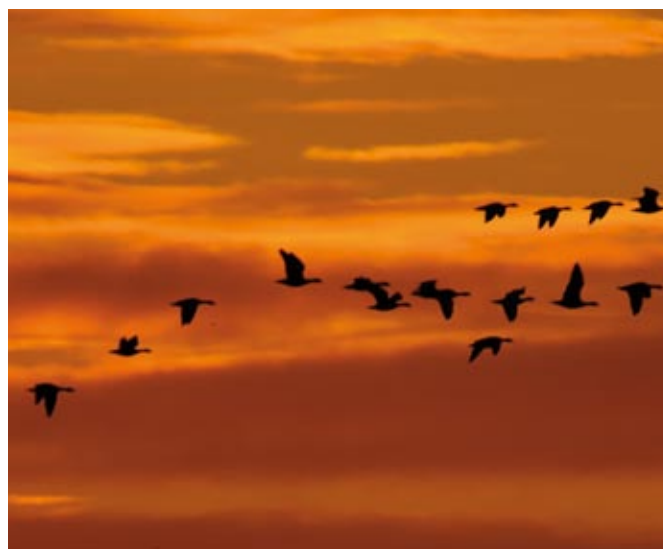


Bild: Willi Rolfes - Gänse (Anserinae)

Die aktuelle Entscheidung ist ein Lichtblick für Zugvögel.

Jagd verboten! Albanien beschließt zweijährigen Jagdbann

Im Februar 2014 hat Albanien für zwei Jahre einen totalen Jagdbann über das gesamte Land beschlossen. EuroNatur gratuliert der albanischen Regierung und dem albanischen Parlament zu dieser Entscheidung. Ausschlaggebend für den längst überfälligen Schritt war der massive Rückgang von Wildtieren in Albanien. Das Jagdmoratorium ist wegweisend, denn tatsächlich befinden sich die Wildtierbestände Albaniens auf einem katastrophal niedrigen Niveau. EuroNatur hatte die Regierung des Landes mehrfach öffentlich aufgefordert, die maßlose Jagd zu unterbinden und hat gemeinsam mit der albanischen Naturschutzorganisation PPNEA und weiteren Partnern maßgeblich dazu beigetragen, die nötigen Datengrundlagen für die aktuelle Entscheidung zu schaffen. Diese belegen vor allem den jagdbedingten Verlust von Beutetieren des Balkanluchses, aber auch eine erhebliche Dezimierung der Zugvogelbestände. Unter anderem werden die Feuchtgebiete an der albanischen Adriaküste und im Hinterland jedes Jahr zur Todesfalle für Hunderttausende rastender und durchziehender Vögel. Jetzt ist entscheidend, dass der Jagdbann auch in die Praxis umgesetzt wird.



EuroNatur stellt sich vor:

Romy Durst
Projektleiterin

Romy Durst verstärkt das EuroNatur-Team seit 2012. Die besondere Leidenschaft der Biologin und Hydrologin gilt dem Lebensraum Wasser. Zu ihren regionalen Arbeitsschwerpunkten zählen neben den Save-Auen die Flusslandschaften von Drau und Mur sowie die artenreichen Karstpoljen der Balkanhalbinsel. Aktuell steht der Schutz des „Blauen Herzens Europas“ ganz oben auf ihrer Agenda, jenes reich verzweigte Netz aus weitgehend naturnahen und teils sogar noch unberührten Fließgewässern auf dem Balkan (lesen Sie hierzu den Artikel auf den Seiten 8-10). „Die unglaubliche Vielfalt der Naturräume und auch die Menschen, die diese in ihrer ganz eigenen traditionellen Art und Weise nutzen, haben mich schon immer begeistert. Die ökologischen Problemstellungen, mit denen ich bei meiner Arbeit konfrontiert bin, fordern mich immer wieder heraus, bisherige Sichtweisen durch neue Erkenntnisse zu erweitern. Durch meine Arbeit für EuroNatur konnte ich eine Brücke zwischen meinem wissenschaftlichen Hintergrund und meiner Überzeugung schlagen, dass Naturräume langfristig nur zu erhalten sind, wenn Fachkenntnisse und Naturschutztheorien in der Praxis auf den Boden gebracht werden.“

Mira Bell
Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit

Seit März 2012 bereichert die ausgebildete Slavistin und Germanistin Mira Bell die Arbeit von EuroNatur. Zu Beginn auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung eingestellt, ist sie seit Januar 2014 fester Bestandteil des EuroNatur-Teams. Sie verwaltet die Druckerzeugnisse der Stiftung, kümmert sich um die materielle Ausstattung der Geschäftsstelle und unterstützt die Projektleiter bei der Vorbereitung ihrer Dienstreisen. Außerdem bringt sich Mira mit ihrem scharfen Blick, Wortwitz und Engagement auch im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein: So recherchiert sie unter anderem wichtige Hintergrundinformationen und verfasst Texte für die EuroNatur-Webseite. Sie selbst sagt: „Es freut mich, dass ich als Quereinsteigerin bei EuroNatur eine sinnvolle Sache unterstützen kann. Geprägt durch meine Ausbildung als Literaturwissenschaftlerin sehe ich die Natur vor allem im Zusammenhang mit dem Menschen. Das EuroNatur-Motto ‚Mensch und Natur verbinden‘ gefällt mir daher ausgesprochen gut“.

Die ökologische Zukunft ist abhängig vom Handeln der Menschen



EuroNatur arbeitet international und großflächig für den Erhalt von bedrohten Arten und ihren Lebensräumen in Europa. Mit Ihrem Testament können Sie die Reichweite dieser wichtigen Arbeit erhöhen.

Anregungen gibt unsere Legatbroschüre.
Fordern Sie sie an, kostenlos und unverbindlich:
EuroNatur, Konstanzer Str. 22, 78315 Radolfzell
Telefon 07732-927217 (Sabine Günther).

euRONATUR STIFTUNG



Verstärkung für das EuroNatur-Präsidium

Seit 2013 bereichert Prof. Dr. Sven Olaf Hoffmann das EuroNatur-Präsidium als Vizepräsident. Von Jugend an interessiert sich der gebürtige Hamburger in besonderem Maße für Natur und Umwelt. Im Laufe seines Lebens eignete er sich herausragende Kenntnisse im Bereich Artenschutz an, dabei vor allem in der Ornithologie, Entomologie und Botanik. Mit EuroNatur ist Sven Olaf Hoffmann fast seit Gründung der Stiftung als Förderer vertraut.

Von Greenpeace zu EuroNatur

Von Haus aus ist er Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. In den letzten Jahren vor seiner Pensionierung war er Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universität Mainz und widmete seine Arbeit als Forscher, Lehrer und Kliniker der Störung von körperlich-seelisch-sozialen Zusammenhängen beim Menschen. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2004 wurde Sven Olaf Hoffmann in den Aufsichtsrat von Greenpeace Deutschland gewählt, dem er bis 2012 angehörte. „Ich erhielt so die Gelegenheit, mich in die Arbeitsstrukturen einer großen Umweltschutzorganisation intensiv einzuarbeiten und machte eine ‚Lehre‘ im besten Sinne durch, die mich mit den Funktionen, Möglichkeiten und Grenzen von NGOs vertraut machte“, sagt er selbst. Nach seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat von Greenpeace Deutschland hatte er das Bedürfnis, seine Kenntnisse und Erfahrungen weiter nutzbringend einzusetzen und bot EuroNatur an, jenseits der sachlichen Unterstützung auch aktiv mitzuarbeiten.

„Der Gedanke eines grenzübergreifenden Naturschutzes hatte für mich immer eine zwingende innere Logik. Lebewesen, allen voran die großen Wanderer unter ihnen, die Vögel, orientieren sich in ihren Verbreitungsgebieten und ihren Schutznotwendigkeiten nicht an politischen Grenzen. Dabei kommt es zu den widersprüchlichsten Zuständen: Eine Art kann in einem Land unter strengem Schutz stehen und zugleich jenseits der Grenze Gegenstand massiver legaler oder illegaler Bedrohung sein. Solche Zustände zu verändern, macht für mich den Kern der Arbeit von EuroNatur aus.“

Katharina Grund





Im Kantabrischen Gebirge lebt Europas westlichstes Braunbärenvorkommen. Die Aktion der Umweltbank hilft, die Petze zu schützen.

Banker radeln für Spaniens letzte Bären

Von April bis September 2013 veranstaltete die UmweltBank für ihre Mitarbeiter die firmeninterne Fahrradaktion „Banker on Bike“. Dabei legten die Bankangestellten ihren Arbeitsweg klimaneutral mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurück. Für jeden Kilometer spendete die UmweltBank einen Euro an ein Naturschutz- oder Sozialprojekt, das die Mitarbeiter selbst auswählten. Auch Spaniens Braunbären profitierten. Die angefallene Spendensumme von 20.000 Euro wurde auf vier Projekte verteilt, wobei 2.500 Euro in das EuroNatur-Projekt zum Schutz der Braunbären im Kantabrischen Gebirge flossen. „Mit ihrer Spende leistet die UmweltBank einen Beitrag, das westlichste Braunbärenvorkommen Europas vor dem Aussterben zu bewahren. Das gesamte EuroNatur-Team bedankt sich herzlich für die wertvolle Unterstützung“, freut sich EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer.



Herausragender Naturschützer: Prof. Dr. Hannes Knapp.

EuroNatur-Kurator erhielt Großen Binding-Preis

Für seine herausragenden Verdienste um den Erhalt der Buchenwälder, speziell der letzten Buchenurwälder Europas, wurde Prof. Dr. Hannes Knapp mit dem Großen Binding-Preis 2013 ausgezeichnet. Seit vielen Jahren ist der Leiter der Außenstelle Vilm des Bundesamtes für Naturschutz Mitglied des EuroNatur-Kuratoriums. Der Große Binding-Preis zählt zu den herausragenden Naturschutz-Auszeichnungen in Europa und wird seit 1986 verliehen.

Buchenwälder haben das Erscheinungsbild unseres Kontinents in besonderer Weise geprägt und sind so etwas wie eine alltägliche Kostbarkeit. Die Rotbuche kommt vom Flachland in West- und Mitteleuropa bis zur Baumgrenze in Süd- und Südosteuropa vor. Ursprüngliche Buchenwaldgebiete sind heute jedoch selten geworden. Die letzten großflächigen und reinen Buchenurwälder Europas stehen in den Bergen der ukrainischen und slowakischen Karpaten. Hannes Knapp hat maßgeblich dazu beigetragen, dass wertvolle Buchenwaldgebiete in Deutschland, der Ukraine und der Slowakei heute zum UNESCO-Welterbe zählen. Sein erklärtes Ziel ist außerdem der Aufbau eines Netzwerkes zum Schutz urwüchsiger und alter Buchenwälder in möglichst vielen Ländern Europas. Hannes Knapp hat dazu beigetragen, dass der Buchenurwald von Dlaboka Reka im mazedonischen Mavrovo-Nationalpark (lesen Sie hierzu den Artikel „Rettet das blaue Herz Europas“ auf den Seiten 8-10) als UNESCO-Welterbe vorgeschlagen wurde. Den Großen Binding-Preis 2013 teilte sich Hannes Knapp mit dem Schweizer Andreas Speich.



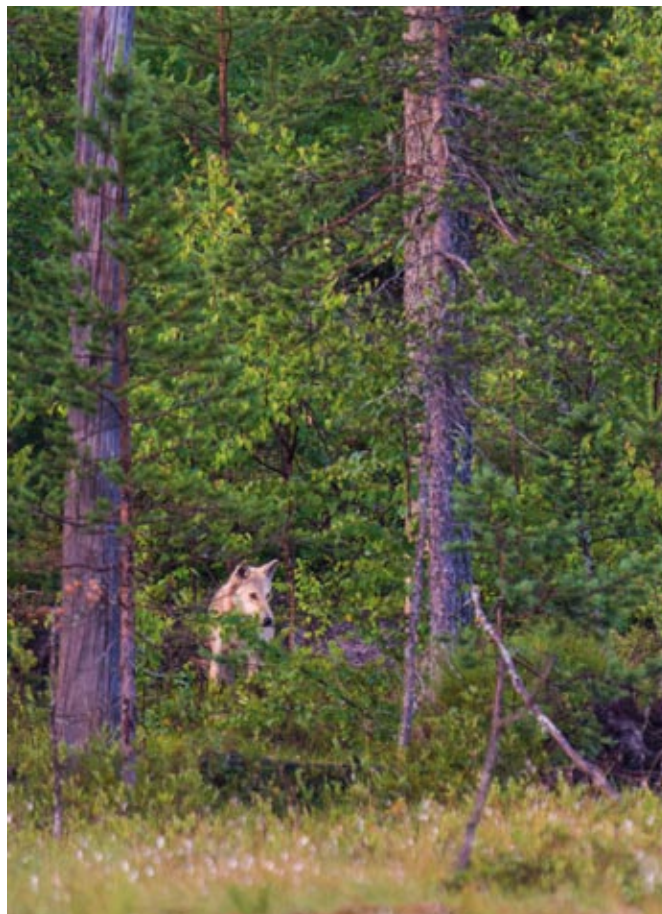
Regelmässiger Gast im Fledermaushotel: das Braune Langohr.

Fledermaushotel gut besucht

1.477 Fledermäuse waren in diesem Winter in den Gewölben der ehemaligen Ostquellbrauerei in Frankfurt a. d. Oder zu Gast, deren Eigentümer EuroNatur ist. Darunter so seltene Arten wie die Mopsfledermaus und das Braune Langohr. Das hat die diesjährige Winterzählung ergeben.

Auch wenn die Zahl der überwinternden Fledermäuse bedingt durch die milden Witterungsverhältnisse deutlich unter denen des Vorjahres lag, erwies sich die Brauereiruine einmal mehr als eines der bedeutendsten Überwinterungsquartiere in ganz Deutschland. Und das aus gutem Grund: Die feuchten, frostfreien und gut durchlüfteten Kellergewölbe bieten den nachtaktiven Insektenfressern ein ideales Mikroklima zum Überwintern. Häufigster Gast im Fledermaushotel war auch in diesem Jahr das Große Mausohr, das europaweit gemäß der FFH-Richtlinie streng geschützt ist.

Die Sanierung des einsturzgefährdeten Gebäudes war Teil eines inzwischen abgeschlossenen Fledermausschutzprogramms von EuroNatur: Mithilfe lokaler Partner hat EuroNatur fast 40 Bunker, Eis- und Brauereikeller im deutsch-polnischen Grenzgebiet für den Einsatz als Fledermauswinterquartiere optimiert. Engagierte Helfer vor Ort überwachen auch weiterhin den Zustand der Bauten und führen jährlich eine Zählung der überwinternden Arten durch.



Warten auf die Wölfe in Baden-Württemberg

„Baden-Württemberg ist nun besser auf die Rückkehr des Wolfes vorbereitet“, sagte EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer anlässlich der Veröffentlichung des „Handlungsleitfadens Wolf“ im Dezember 2013. Dieser enthält klare Hinweise für den Umgang mit einzelnen zuwandernden Wölfen in Baden Württemberg.

Noch gibt es keine bestätigten Wolfsmeldungen aus Baden-Württemberg. Doch es ist nur eine Frage der Zeit, bis die scheuen Jäger auch in den Südwesten Deutschlands einwandern. Während Naturschützer und Wolfsfreunde die ersten Wölfe im Schwarzwald mit Vorfreude und Spannung erwarten, genießt Meister Isegrim insbesondere bei Haltern von Nutztieren wenig Akzeptanz. Gemeinsam mit Fachleuten der Naturschutzverwaltung und Verbänden hat EuroNatur daher den „Handlungsleitfaden Wolf“ entwickelt. Sobald die ersten Wölfe in Baden-Württemberg auftauchen, regelt dieser Zuständigkeiten, Kommunikationswege und Abläufe sowie die Überwachung der Wölfe. So können mögliche Konflikte bereits im Vorfeld entschärft werden. Ergänzt wird der Leitfaden durch den Ausgleichsfond Wolf, der ebenfalls im Dezember 2013 eingerichtet wurde und zu dessen Trägern EuroNatur gehört. Viehhaltern kann durch den Ausgleichsfonds schnell und unbürokratisch Ausgleich für von Wölfen verursachte Schäden gewährt werden.



Gejagter Jäger: der Wolf.

Spaniens Wölfe unter Beschuss

Im Kantabrischen Gebirge in Nordspanien findet seit einigen Monaten eine regelrechte Hetzjagd auf Wölfe statt. Mehr als 100 Wölfe wurden laut Information von EuroNatur-Partner Fapas allein in der Provinz Asturien im vergangenen Jahr illegal erschossen oder mit Gift getötet. Angeheizt wird die Stimmung durch eine aggressive Kampagne, mit der lokale Nutztierhalter, Politiker und Medien zum Angriff auf den Wolf blasen. Ihrer Ansicht nach ist der Wolfbestand im Kantabrischen Gebirge mit 300 bis 400 Tieren zu hoch. Immer öfter käme es dadurch zu Übergriffen der Wölfe auf die Schaf- und Rinderherden der Region. Fapas ist davon überzeugt, dass in den meisten Fällen frei laufende Hunde die Herden attackieren. Die spanische Naturschutzorganisation will daher bei künftigen Vorfällen einen Beitrag dazu leisten zweifelsfrei zu klären, ob Hunde oder Wölfe die Nutztiere gerissen haben. „Dringend notwendig ist es außerdem, gezielt Herdenschutzmaßnahmen zu fördern, um Schadensfälle schon im Vorfeld zu vermeiden“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer.



Bild: Angie Prother

Eindrucksvolles Signal: Zehntausende demonstrieren in Berlin gegen die Agrarindustrie.

Zehntausende demonstrieren für Agrarwende

Über 30.000 Menschen sind zum Beginn der Grünen Woche am 18. Januar in Berlin für eine bäuerliche und ökologische Landwirtschaft auf die Straße gegangen, darunter auch Vertreter von EuroNatur. Unter dem Motto „Wir haben Agrarindustrie satt“ forderten die Teilnehmer von der Bundesregierung einen Kurswechsel in der Agrarpolitik. Ein breites Bündnis aus Naturschutz-, Verbraucherschutz- und Entwicklungsorganisationen sowie Landwirtschaftsverbänden hatte zu dem Protest aufgerufen. Neben der Massentierhaltung und der Zerstörung der Natur durch die industrielle Landwirtschaft kritisierten die Teilnehmer vor allem das geplante Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU. „Chlorhühnchen, Hormonfleisch und Gentechnik auf dem Teller lehnen wir ab! Stattdessen brauchen wir eine Landwirtschaft, in der bäuerliche Betriebe gefördert werden statt Massentierhaltung und Export“, sagte Prof. Dr. Hubert Weiger, Vorsitzender des Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland und EuroNatur-Präsidiumsmitglied, bei der Abschlusskundgebung vor dem Kanzleramt.

Der SPIEGEL

„Auf dem Balkan schlägt das blaue Herz Europas“, sagt [Ulrich] Eichelmann, der sich zusammen mit der Naturschutzorganisation EuroNatur dafür einsetzt, die natürlichen Ströme zu erhalten.

Südwestpresse

Der Balkanluchs, von dem es nur noch etwa 50 Exemplare gebe, vermehre sich nur noch in Mavrovo, sagt Gabriel Schwaderer von der internationalen Stiftung EuroNatur in Radolfzell am Bodensee: „Da zählt jedes Tier.“

Südkurier

Die Natur Europas bietet ein Füllhorn an beeindruckenden Fotomotiven. Wie die Naturschutzstiftung EuroNatur mit Sitz in Radolfzell mitteilt, lädt sie gemeinsam mit dem Naturvision Filmfestival, der Zeitschrift „natur“ und der Gelsenwasser AG (...) wieder zum internationalen Fotowettbewerb „Naturschätze Europas“ ein.

greenpeace magazin online

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU), die Naturschutzstiftung EuroNatur, der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) fordern die Bundesregierung auf, sich für ein Verbot von Pflanzenschutzmitteln auf den „Ökologischen Vorrangflächen“ einzusetzen.



Bild: Bart Heinweg / Föhling in Hallertau

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe

Geschäftsstelle Bonn:
Euskirchener Weg 39, D-53359 Rheinbach/Bonn
Tel. 02226-20 45, Fax 02226-1 71 00
E-Mail: bonn@euronatur.org

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Konstanzer Str. 22, D-78315 Radolfzell
Telefon 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion:
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit)
Angie Rother (Öffentlichkeitsarbeit)
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Mira Bell (Verwaltung), Romy Durst (Projektleiterin),
Lutz Ribbe (Naturschutzpolitischer Direktor), Christel
Schroeder (Präsidentin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

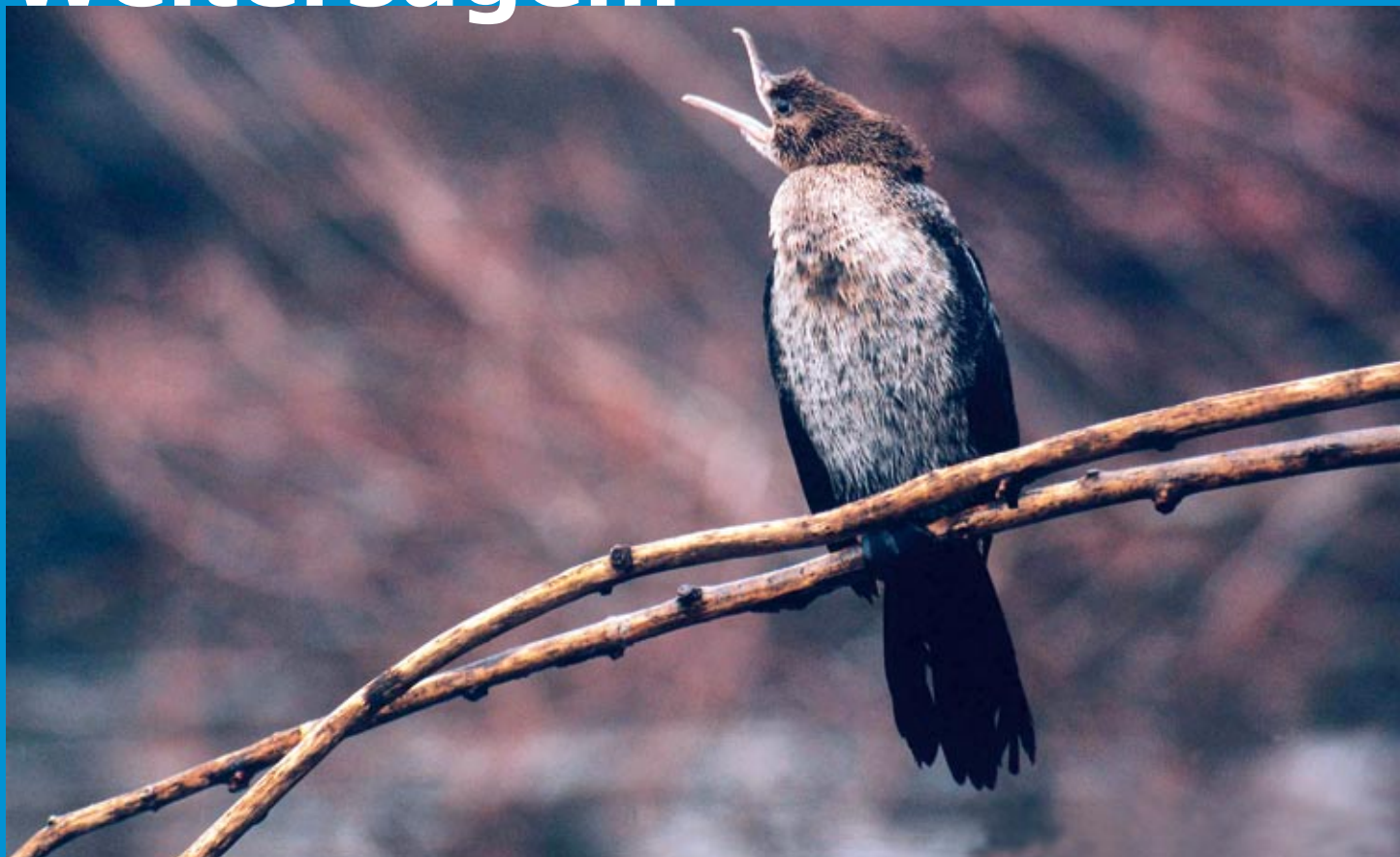
Druck:
Bresto Media Druck GmbH + Co. KG, Stockach;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
(Cyclus Print)

Bildnachweis Heft 1/2014:
Titel: Goran Safarek - Valbona
Rückseite: L. Andreev/Greenbalkans -
Zwergscharbe (Phalacrocorax pygmeus)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Bezugspreis
16,- Euro jährlich, kostenlos für EuroNatur-
Fördermitglieder
ISSN 0945-148X

Titelseite: Die noch unverbaute Valbona in den albanischen Alpen gehört zum Blauen Herzen Europas.

Weitersagen!



Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!

Ich möchte die Arbeit von EuroNatur unterstützen!

Ich leiste einen monatlichen Beitrag von

☐ 10 Euro ☐ 15 Euro ☐ _____ Euro

☐ Abbuchung erstmals ab _____ (Monat/Jahr).

Beitragszahlung:

☐ jährlich ☐ halbjährlich ☐ vierteljährlich ☐ monatlich

☐ Hierfür erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann.

IBAN

Kreditinstitut

BIC

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße

PLZ, Wohnort

Ort, Datum

Unterschrift



Coupon bitte einsenden an:

EuroNatur
Konstanzer Straße 22
78315 Radolfzell

www.euronatur.org
info@euronatur.org

1/2 014